Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 2

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Italien

Die italienische Seiden- und Kunstseidenweberei im Jahr 1937. Die italienische Seidenweberei hat im abgelaufenen Jahr einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Die Zahl der von ihr beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende 1937 auf rund 27 000, während der Durchschnitt des Jahres 1936 sich auf 21 500 belaufen hatte. Von den 23 700 aufgestellten Stühlen waren durchschnittlich 18 000 in Tätigkeit, gegen 15 000 im Jahr 1936. Die Beschäftigung war um 30% größer als im Vorjahr und es ist ferner bezeichnend, daß im Monatsdurchschnitt 90 000 kg Seide verarbeitet wurden, gegen 71 000 kg im Jahr 1936; für die Kunstseide stellt sich das Verhältnis sogar auf 634 000, gegen 434 000 im Vorjahr. Auch die Ausfuhr von seidenen und kunstseidenen Geweben ist im Steigen begriffen, doch liegen die endgültigen Zahlen noch nicht vor.

Bei einer solchen Entwicklung erscheint die strenge Abschließung des italienischen Marktes Seidenwaren ausländischer Herkunft gegenüber wenig verständlich und dürfte denn auch weniger aus wirtschaftlichen Erwägungen, als aus Gründen erfolgen, die mit der Devisenbewirtschaftung zusammenhängen.

Kanada

Die Seiden- und Rayon-Industrie in Zahlen. (Nachdruck verboten.) Das hervorstechende Merkmal der textilindustriellen Entwicklung Canadas während der Depressionsjahre ist die beachtliche Aufwärtsentwicklung der Seiden-Industrie.

Während die anderen Industriezweige des britischen Gliedstaates große Anstrengungen machen mußten, um den Stand der Produktion von 1929 wieder zu erreichen, konnte die canadische Seidenindustrie in den letzten Jahren ihr Anlagekapital um 23% erhöhen. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 133% und die gezahlten Löhne und Gehälter um 132%. Der Produktionswert ist 1936 gegen das Vorjahr um 86% auf 26 930 821 Dollar gestiegen, liegt allerdings damit noch um 3,9% unter dem von 1935. Das investierte Kapital stellt sich auf 34 947 643 Dollar und zeigt damit einen leichten Rückgang um 115 380 Dollar, während die 10 189 Beschäftigten an Löhnen 8 877 375 Dollar bezogen, wobei die Zahl der Arbeitnehmer um 1%, die Löhne um 6% stiegen.

Die Industrie umfaßt derzeit 35 Betriebe gegen 33 im Jahre 1935. Hauptstandort der Industrie sind die canadischen Provinzen Quebec und Ontario.

Hauptprodukte waren im Jahre 1936 Waren aus reiner Seide, Rayon-Mischgewebe, deren Gesamterzeugung im Berichtsjahre 36 326 911 Yards im Werte von 15 995 020 Dollar betrug, was annähernd 60% des Gesamtproduktionswertes ausmacht. Die entsprechenden Zahlen für 1935 sind 39 238 980 Yards im Werte von 17 412 742 Dollar oder 62% des Gesamtproduktionswertes. Die 1936er Erzeugung an Reinseiden-Fabrikaten betrug 6 051 730 Yards mit einem Fabrikverkaufswert von 3 052 734 Dollar oder einem Durchschnittspreis von 50 Dollarcents per Yard. Das bedeutet einen Rückgang um 3 931 667 Yards im Vergleich mit dem Vorjahr. Die Erzeugung von Rayonwaren dagegen konnte sich gut behaupten. Sie betrug 1936 26 963 190 Yards mit Fabrikverkaufswert von 11 162 833 Dollar oder einem Durchschnittswert von 41 Dollarcents per Yard. Mischgewebe aus Seide und Rayon wurden 3 311 991 Yards hergestellt mit einem Verkaufswert von 1 779 453 Dollar oder einem Durchschnittswert von 54 Cents. Der Durchschnittspreis 1935 war 53 Cents. Die Erzeugung von Seiden- und Rayongarnen betrug 8 760 034 lbs (1 lb = 454 g) im Werte von 6 012 924 Dollar im Jahre 1936 gegen 8 977 644 lbs im Werte von 6 451 771 Dollar im Jahre 1935.

Hauptrohmaterial der Verarbeitung war in beiden Jahren Rohseide mit 859 103 lbs im Werte von 1 581 571 Dollar in 1936 und 1 184 535 lbs im Werte von 1 795 291 Dollar in 1935. An Garnen aller Arten wurden 5 723 273 lbs im Werte von 4 385 027 Dollar verarbeitet (1936) und 5 143 058 lbs im Werte von 4 276 172 Dollar in 1935. An Chemikalien, Farbstoffen usw. benötigte die Industrie Produkte im Werte von 2 580 706 Dollar gegen 2 642 480 Dollar im Vorjahre.

Die Einfuhr von Seide und Rayon sowie von Erzeugnissen daraus zeigt 1936 einen Rückgang; der Wert betrug 9 328 683 Dollar gegen 10 391 053 Dollar im vorhergehenden Jahre. Die Einfuhr von Seide betrug 1936 6 780 074 Dollar und 1935 8 313 914 Dollar; die von Rayon 2 548 609 bezw. 2 077 139 Dollar im Jahre 1935.

Die Ausfuhr entsprechender Waren wird für 1936 mit 3 818 158 Dollar angegeben gegen 2 790 523 Dollar in 1935. Davon entfallen auf Seide und Erzeugnisse daraus 2 979 881 Dollar in 1936 gegen 2 271 484 Dollar im Jahre zuvor, auf Rayon dagegen 828 277 bezw. 519 039 Dollar. Hauptausfuhrprodukte waren seidene Strümpfe und Socken mit 431 583 Dutzend Paar im Werte von 2 720 350 Dollar. Gegen 1935 ist eine Steigerung um 127 687 Dutzend Paar und 754 448 Dollar eingetreten. Er.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Vergrößerung der amerikanischen „Enka". Unter Neuinvestierung von einer Million Dollar hat die „American Enka Corporation" im Laufe der letzten beiden Jahre ihre Produktion beträchtlich vergrößert. Sie gibt nunmehr den Bau einer neuen Spinnerei und eines Lagerhauses bekannt. Er.

Syrien

Erweiterungsverbot für die syrische Seidenindustrie? Die Seidenwebereien Syriens mit den Hauptstandorten Damaskus und Aleppo befinden sich seit längerem in schwieriger Lage. Sie leiden vor allem unter der japanischen Konkurrenz, gegen die sie wiederholt Zollschutz forderten. Aber nicht allein der japanische Wettbewerb hat die Notlage hervorgerufen, sondern auch die starke Uebersetzung der Industrie. Die syrische Seidenindustrie verfügt derzeit über 900 Webstühle mit einer Tagesleistung von 27 000 m. Das ist für ein Land mit 3,6 Millionen Einwohner zu viel. Man prüft daher gegenwärtig in Kreisen der syrischen Seidenweberei die Frage einer Produktionsregelung, zu welchem Zwecke man zunächst ein Erweiterungsverbot fordert. Darüber hinaus will man die Ausfuhr nach den Nachbarländern Palästina und Irak mehr als bisher pflegen. Er.

Indien

Britisch-Indiens Baumwollindustrie. Nach einem Bericht der Mill-Owners' Association gibt es in Britisch-Indien derzeit 370 Baumwollfabriken, von denen allerdings 35 ganz oder teilweise stilliegen. Obwohl im Jahre 1936/37 einige neue Fabriken errichtet wurden, ist die Zahl der Betriebe niedriger als 1935/36, da der Maschinenpark einiger Betriebe verschrottet wurde, und die Statistik die Unternehmen mit weniger als 50 Webstühlen nicht mehr erfaßt. Die Zahl der Spindeln ist um 126 000 auf 9 731 000 zurückgegangen, die Zahl der Webstühle um 2 252 auf 197 810. Er.

ROHSTOFFE

„Kunstseide"

Der internationale Aufbau der Kunstseidenindustrie und seine Folgen.

Hatten wir im Dezemberheft des Jahrganges 1937 aus der Reihe „Wandlungen in der Weltwirtschaft" (Herausgeber Geheimrat Prof. Dr. h. c. Schumacher) die Arbeit von Dr. Eva Flügge über „Rohseide" eingehend besprochen, so gilt unsere folgende Betrachtung einer Arbeit der gleichen Autorin über „Kunstseide". Auch diese Schrift ist im Verlag des „Bibliographischen Instituts A.-G." (Leipzig) erschienen. Um es gleich vorwegzunehmen: es ist augenblicklich in der „Literatur" modern, romanhaft aufgemachte Reportagen über Erfindungen oder Wirtschaftsgüter zu schreiben. Ganz besonders in Deutschland, wo der schriftstellerischen Betätigung gewisse Beschränkungen auferlegt sind, erfreuen sich solche mehr oder weniger unverfänglichen Themen großer Beliebtheit bei jenen Autoren, die sich verpflichtet glauben, ihrer Leserschaft alljährlich ein neues Opus auf den Weihnachtstisch legen zu müssen. Was bei derartigen „Fabri-

katen" herauskommen kann, dafür hatten wir im Jahre 1936 ein trauriges Beispiel, als ein Schriftsteller vom Range eines Hans Dominik sich dazu hergab, unter der Bezeichnung „Vistra, das weiße Gold Deutschlands" eine ausgesprochene Reklame-Reportage für Vistra zu verfertigen. Ein solches mehr oder weniger im Auftrag eines Groß-Konzerns verfertigtes Buch kann nicht mit jener Objektivität gestaltet sein, die man verlangen muß, wenn Dinge behandelt werden, die auch das Interesse des Fachmannes finden sollen. Umso begrüßenswerter ist es, daß Dr. Eva Flügges Schrift in wohltuendem Gegensatz zu solchen Arbeiten steht. Hier ist — dank weiser Beschränkung auf rein wissenschaftliche Darstellung — mit einer kühlen Sachlichkeit an ein Thema herangegangen worden, das an sich sehr viele Klippen enthält, an denen zu scheitern nur zu leicht möglich ist.

Es gehört zu den Gepflogenheiten gewisser Finanzkreise und vieler Industrie-Magnaten, ihre Tätigkeit mit einem gewissen Nimbus zu umhüllen und ihre Hausdichter tragen dazu bei, den Mythos um ihr Werden zu verdichten. Typisch in dieser Hinsicht sind die Veröffentlichungen über verschiedene Rüstungsindustrielle (Zaharoff, Krupp usw.). Selbst bei einem an sich so harmlosen Thema wie Kunstseide stößt man immer wieder auf diese Mythen und es ist nicht leicht, die künstlichen Nebelwände zu durchstoßen, die geschäftige Hände schnell neu errichten. Ein Beispiel nur: wer erinnert sich noch des belgischen Finanziers Löwenstein, jenes Großspekulanten in Kunstseide-Werten, der auf geheimnisvolle Weise über dem englischen Kanal aus einem Flugzeug verschwand und dessen Tod die eigenartigsten Folgen auf dem Gebiete der Kunstseiden-Wirtschaft hatte? Wahrscheinlich wird man nie erfahren, wer eigentlich die großangelegte Baisse-Spekulation gegen die Löwensteinschen Interessen Ende 1927 ausgelöst hat, die diesen Mann im Sommer 1928 in den Selbstmord trieben. Sicher aber waren seine Gegner, genau so wenig von edlen Motiven geleitet wie Löwenstein selbst, der keineswegs Mitleid verdient.

Den Fall Löwenstein haben wir hier nur erwähnt, um aufzuzeigen, daß es eine keineswegs dankbare Aufgabe für Dr. Flügge war, den „internationalen Aufbau der Kunstseidenindustrie" unter die Lupe zu nehmen und wir sind überzeugt: wenn die Autorin nicht eine Wissenschaftlerin wäre, dann wäre ihr diese „Durchleuchtung" teuer zu stehen gekommen. Umso größere Anerkennung verdienen ihre Bemühungen, die oft dunklen Zusammenhänge zu klären. Wo ihr das nicht gelang, ist es bestimmt nicht ihr Verschulden.

Mit der Geschichte der Kunstseidenindustrie, mit den chemischen und technischen Problemen setzt sich das Buch nur kurz auseinander. Die Bedeutung Chardonnets wird eingehend gewürdigt, bildete sein Verfahren doch den Ausgangspunkt für alle folgenden Arbeiten. „Chardonnets Verfahren brachte Baumwollzellulose durch ein Gemisch von Schwefel- und Salpetersäure zur Auflösung. Der gewonnene Faden war seidenartig und gut dehnbar, aber durch seinen Stickstoffgehalt explosiv und nur verwendbar, wenn er denitriert wurde. Dadurch wurde das Produktionsverfahren stark kompliziert. Das zweite Verfahren ging ebenfalls von der Baumwollzellulose aus und benutzte Kupferoxydammoniak als Auflösungsmittel. Dieses Verfahren war nicht explosiv und billiger. Es war dadurch dem Nitratverfahren überlegen. Anfang der 90er Jahre wurde noch ein drittes Verfahren erprobt, das von Zellstoff ausging und sehr billige Chemikalien, Natronlauge und Schwefelkohlenstoff, als Lösungsmittel benutzte." Dieses Viskoseverfahren erhielt seine endgültige Form erst 1905 durch das berühmte Max Müller-Patent.

Das Wort „Patent" aber enthält zugleich den Kernpunkt, um den herum sich das Werden der modernen Kunstseiden-Industrie abspielt. Patente sind es, die zur Folge haben, daß die internationalen Finanzmächte sich dieser jungen Industrie sehr bald annehmen; Patente sind es, die die internationale Vertrustung der Industrie herbeiführen. Im Laufe der Jahre sind, wie Dr. Flügge schreibt, 2000 vollständige Kunstseidenherstellungsverfahren patentiert, aber nur vier davon sind in großem Umfange zur Produktion benutzt worden. Um diese vier Patente aber hat es Prozesse „en masse" gegeben, ohne daß verhindert werden konnte, daß sich einige ganz wenige Unternehmen, sich die Rechte daran sicherten. Sie sicherten sich naturgemäß einen Vorsprung vor den Nachfolgern. Damit soll die Bedeutung der oft großen Opfer, die diese Unternehmen für die Entwicklung der Produktion brachten, keineswegs herabgesetzt werden, aber es ist immerhin interessant, daß es einer der mächtigsten deutschen Magnaten der Vorkriegszeit war (Fürst Henckel-Donnersmarck), der das Müller-Patent kaufte und die erste Viskosefabrik errichtete. Daß er diese Patente 1911 an Glanzstoff verkaufte, zeigt nur, daß weniger sachliche Produktionsinteressen als finanzielle Gesichtspunkte für ihn eine Rolle spielten. Das Glanzstoff-(Kupfer-) Verfahren, seit 1899 von Frémery und Urban in der Praxis angewandt, hatte zwar ebenfalls viele Finanzleute in aller Welt angelockt, doch gaben die deutschen Erfinder die Rechte nicht ab, sondern gründeten selbst Fabriken in den verschiedensten Ländern (Frankreich, Oesterreich, England). Ab 1905 stießen die Glanzstoff-Interessen mit den Viskose-Interessen zusammen (in England hatte Courtauld das Viskose-Patent erworben). 1911 erwarb Glanzstoff für Deutschland das Müller-Patent, damit war hier der Konkurrenzkampf praktisch ausgeschaltet. Die Lage am Weltmarkt schildert die Autorin für 1913 so: Deutschland und England waren vor dem Kriege die größten Kunstseide-Produzenten, weil sie das beste Verfahren besaßen. Die Weltproduktion betrug 1913 schätzungsweise 11 Millionen kg. Davon entfielen 35% auf Deutschland, 30% auf England, 15% auf Frankreich, 13% auf Belgien (Chardonnet-Seide), 7% auf USA. Der Glanzstoff-Konzern hatte damals Tochtergesellschaften in England, Frankreich und Oesterreich. Courtauld gründete 1909 die American Viscose Co. Ein Jahr vor Kriegsausbruch kam der erste Trust zustande: eine nationale Begrenzung der Absatzmärkte war vorgesehen. Dr. E. Flügge schreibt: „Ehe sich erweisen konnte, ob die Abmachungen tragbar und der Trust lebensfähig war, begann der Krieg". (Schluß folgt.)

SPINNEREI - WEBEREI

Bandgummi, Strickgummi, Wirkgummi

Der Verbrauch an gummielastischen Stoffen hat in den letzten Jahren ungeahnte Ausmaße angenommen. Inbesondere gehört die Korsett-Industrie zu den Großabnehmern in gummielastischen Artikeln verschiedenster Gattungen. Zu dieser Ausdehnung des Absatzes haben einmal die Fortschritte in der Erzeugung von Kautschukfäden und die verfeinerten Musterungstechniken beigetragen. Auf Grund der fabrikatorischen und modischen Hochleistungen der Korsett- und Gummiweb-, Strick- und Wirkwaren-Industrie kann man feststellen, daß die mannigfaltigen gummielastischen Textilerzeugnisse für Korsetts, Korseletts, Hüfthalter, Büstenhalter usw. sehr geeignet sind. Sei es, daß sie zu Einsätzen, Platten usw. verarbeitet, oder daß aus ihnen ganze Korsetts hergestellt werden, in jedem Falle haben sich die gummielastischen Stoffe bewährt, größtenteils auch in Zusammenverarbeitung mit anderen unelastischen Textilstoffen wie Kunstseidengewebe u. drgl.

Als Bandagen kommen gummielastische Artikel für bestimmte Spezialzwecke ebenfalls in Betracht, ganz abgesehen von den vielen Zubehörerzeugnissen in Gestalt von Strumpfhaltern, Rüschenbändern, Trägerbändern, Gummilitzen und Gummikordeln.

Die Korsett-Industrie verarbeitet in der Hauptsache folgende drei Arten von Gummistoffen:

Bandgummi, Strickgummi, Wirkgummi.

Diese Erzeugnisse sollen nach ihren Beschaffenheiten und Eigenschaften im folgenden kurz besprochen werden. Beginnen wir zunächst mit dem Bandgummi, der zu den ältesten gummielastischen Textilfabrikaten gehört und der seiner Natur nach ein Webgummi, besser gesagt, ein gummielastisches Gewebe oder kurz ein Gummigewebe ist. Denn er wird meistens auf Bandstühlen, in einigen breiteren Vertretern auch auf Breitwebstühlen hergestellt. Wie jedes Gewebe besteht der Bandgummi aus einem Kettfaden- und einem Schußfadensystem. In der Längsrichtung des betreffenden Bandes bezw. Gewebes liegen die Kettfäden, während rechtwinkelig zu ihnen eingeschlagen die Schußfäden sind. Kette und Schuß gehen nach bestimmten Regeln eine Verkreuzung miteinander ein, die man als Bindung oder Musterung bezeichnet. Die gummi-